



... eine Mohnblume

2. Woche: 09.03. – 15.03.2022

Thematische Hinführung

Ich liebe meinen Garten. Es ist schon der vierte Garten in meinem Leben, den ich selbst „bewohne“. Und dieser ist mir der liebste. Nicht wegen des Unkrauts, das dort ebenfalls sehr ausdauernd lebt, sondern wegen zweier Mohnstauden, die ich dort vor wenigen Jahren gesetzt habe: eine in leuchtendem Orange und eine in „Feuerwehrrot“. Irgendwie – finde ich – sind sie mir auch ein bisschen ein Vorbild für mein Leben:

Vorletztes Jahr fand ich im kalten Dezember doch tatsächlich frisches grünes Blattwerk in unserem Beet. Geschützt vom abgefallenen Laub des Kirschbaums schlug die Mohnstaude schon wieder vorsichtig aus. „Na,“ dachte ich, „wenn das bei dem Frost mal gut geht...“ Aber es ging gut. Im Mai standen die Knospen meines Staudenmohns in voller Kraft. Eines Morgens waren – plopp – die Kapseln gesprengt. Es entfalteten sich wunderschöne kräftige Mohnblüten in einem ganz intensiven Rot.

Einige Tage lang waren diese Mohnblüten für mich das reinste Wunder - für die Bienen und Hummeln in unserer Umgebung offensichtlich auch. Ich konnte mich kaum daran satt sehen:

volle Pracht, zur Sonne hin ausgerichtet, die Blütenblätter wie eine geöffnete Schale gen Himmel gestreckt, völlig selbstlos und hingegeben blühend. Einfach schön.

Nach einigen Tagen war das kleine Wunder vorbei. Diese roten Blüten hatten alles gegeben, was sie hatten. Ihre Tage als Blüten waren bei der Mohnblume begrenzt, aber in dieser Zeit hatten sie eine große Ausstrahlung und Schönheit. Viele haben sich an unserer Mohnblume gefreut.

Biblischer Bezug

Auch in Israel gibt es Mohnblumen. In Jerusalem vor dem Goldenen Tor habe ich sie auf einem Friedhof überall zwischen den weißen Grabsteinen blühen sehen. Die Bibel weiß von der Kostbarkeit der kurzen Lebensdauer einer Blume. Sie vergleicht sie mit der Lebensspanne eines Menschen:

*Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras,
er blüht wie eine Blume auf dem Felde;
wenn der Wind darüber geht,
so ist sie nimmer da,
und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.*

Psalm 103, 15-16

Begrenzt ist die Lebenszeit aller Lebewesen: der Blumen wie der Menschen. Aber während ihrer Lebenszeit – und mag sie noch so kurz sein – kann die Blume all ihre Kraft und Schönheit entfalten. Sie erfüllt ihren Sinn nicht dadurch, dass sie besonders lange lebt, sondern weil sie sich zur Sonne hin ausrichtet und zur Freude anderer blüht.

Gleiches ist uns Menschen verheißen.

Die gepflanzt sind im Hause des HERRN, werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen. Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, dass sie verkündigen, dass der HERR gerecht ist; er ist mein Fels und kein Unrecht ist an ihm.

Psalm 92, 14-16

Ob das vielleicht auch ein Vorbild für mich sein könnte? Gott begegnen wie eine Mohnblume? Verwurzelt zu sein in Gott? Meine Kraft aus ihm zu beziehen? Und dann für die Dauer meines Lebens mich immer wieder zu ihm hin öffnen und ausrichten?

Wenn ich das könnte, dann wäre das Blühen und die Frische altersunabhängig, dann könnten sich andre an meiner Ausstrahlung freuen.

Impuls für die Stille

Unsere tiefste Angst ist nicht,
ungenügend zu sein.
Unsere tiefste Angst ist,
dass wir über alle Maßen kraftvoll sind.
Es ist unser Licht,
nicht unsere Dunkelheit,
die uns am meisten Angst macht.
Wir fragen uns selbst:
Wer bin ich, von mir zu glauben,
dass ich brillant, großartig,
begabt und einzigartig bin?
Aber genau darum geht es:
Warum solltest Du es nicht sein?
Du bist ein Kind Gottes.
Dich klein zu machen, nützt der Welt nicht.
Es zeugt nicht von Erleuchtung,
sich zurückzunehmen,
nur damit sich andere Menschen um dich herum
nicht verunsichert fühlen.
Wir alle sind aufgefordert,
wie die Kinder zu strahlen.
Wir wurden geboren, um die Herrlichkeit Gottes,
die in uns liegt, auf die Welt zu bringen.
Sie ist nicht in einigen von uns, sie ist in jedem.
Und indem wir unser eigenes Licht scheinen
lassen, geben wir anderen Menschen unbewusst
die Erlaubnis, das Gleiche zu tun.
Marianne Williamsen, 1952

Denk Mal und Sing Mal

Kann ich mir vorstellen,
dass Gottes Herrlichkeit
und Kraft auch in mir liegt?
Wie fühle ich mich dabei?
Traue ich mich, das zu glauben?

Gott ist gegenwärtig.
Lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor ihn treten.
Gott ist in der Mitte.
Alles in uns schweige
und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt,
schlag die Augen nieder;
kommt, ergebt euch wieder.
Du durchdringest alles;
lass dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen
willig sich entfalten
und der Sonne stille halten,

*lass mich so still und froh
deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.*

Evangelisches Gesangbuch 165, 1+6

Zum Ausprobieren:

Ich stehe aufrecht,
ausgespannt zwischen Himmel und Erde.
Mit den Füßen
bin ich fest verwurzelt im Boden,
mit meinem Gesicht
wende ich mich dem offenen Himmel zu.
Meine Arme
hebe ich über Schulterhöhe
und breite sie nach oben hin aus,
die Handflächen
auch zum Himmel hin ausgerichtet.

Wie ein geöffneter Blumenkelch
stehe ich ausgerichtet zum Himmel,
zur Sonne, zu Gott.
Ich spüre diese Körperhaltung.
Vielleicht ist sie mir in ihrer Offenheit unge-
wohnt. Vielleicht kann ich sie genießen.
Allein die Haltung ist schon ein Gebet.

Das Gebet der Mohnblume:

Gott, ich stehe hier vor dir und öffne mich ...
Gott, ich weiß, dass ich eine begrenzte Lebens-
zeit habe ...
Gott, in deiner Schöpfung fühle ich mich im
Moment gerade wie ...
Gott, was ich dir schon immer mal sagen wollte
...
Gott, ich danke Dir, dass Du mich so gemacht
hast, wie ich bin.
Bitte die Sätze ergänzen.

Segen

Gottes Kraft stärke dich.
Gottes Trost erfülle dich.
Gottes Freude begleite dich.
So segne dich der barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Weiterführende Anregungen

Gerhard Dane: Im Garten kannst Du Gott begegnen, Don Bosco Verlag, 2010

*Eva Manderla
Pfarrerin, Geistliche Begleiterin
Kontemplationsbegleiterin EKIR*